



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

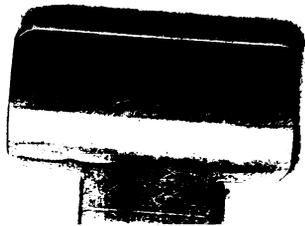
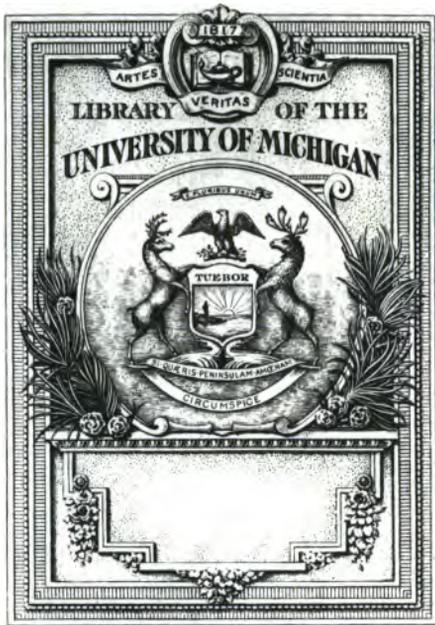
DG

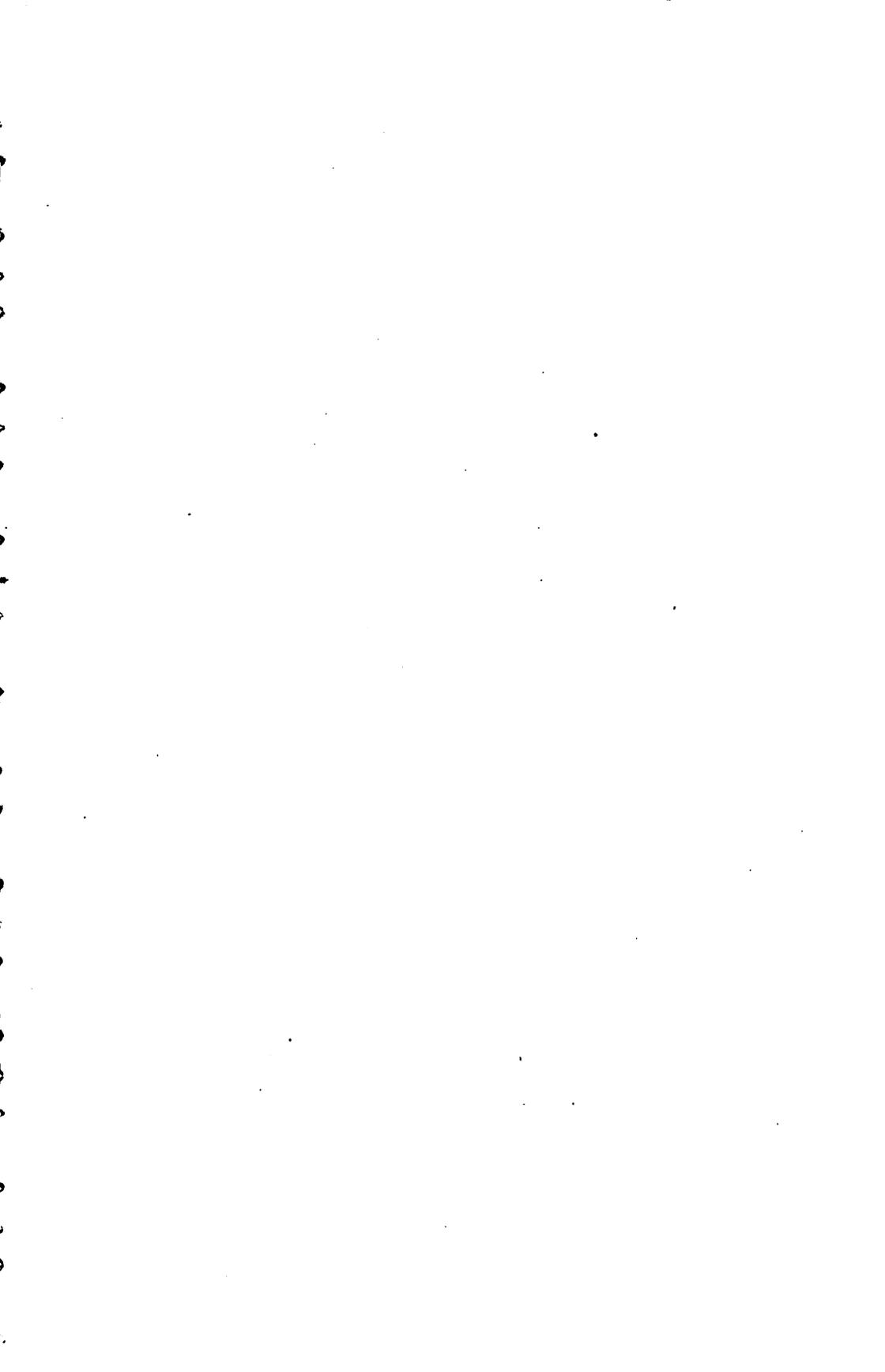
266

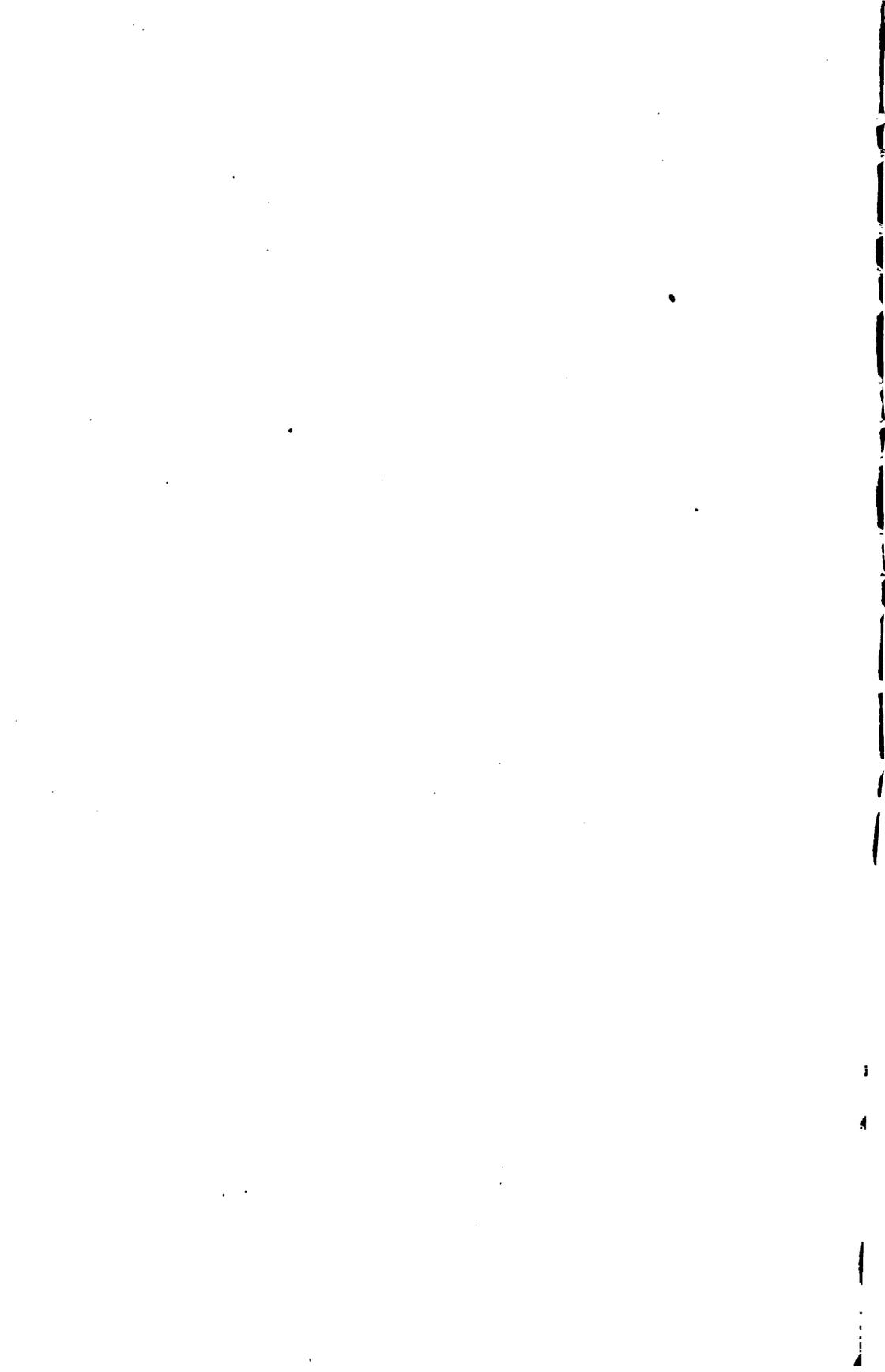
.GG2

B 437775 DUPL

~~266~~
G264







N. 114895 12

DG

266

.G62

4

100

Treffen bei Auspina

nebst

Beleuchtung einiger andern Stellen

in

R ü s t o w s

Heerwesen und Kriegsführung Cäsars.

Ein Nachtrag

zu

„die Kämpfe bei Dyrhachium und Pharsalus“

von

Freiherrn August von Göler, von Ravensburg

Oberst und Flügeladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen
und Regenten Friedrich von Baden.

Mit einer Tafel.

Karlsruhe.

Verlag der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung.

1855.

Latin
Littich
9-17-29
20103

Einleitung.

Von W. Müstow ist kürzlich ein Werk, ebenso genial als anziehend geschrieben, über das Heerwesen und die Kriegführung Cäsars erschienen, in welchem diesem bisher gewöhnlich nur abgerissen und kalt abgehandelten Gegenstande eine warme, die Phantasie höchst ansprechende Form gegeben wurde. Es erschöpft zwar diese Schrift immerhin noch nicht hinlänglich, was einer solchen Arbeit aus den Quellen des Alterthums zulieft, aber mit ihr ist jedenfalls ein großer Schritt weiter gethan zur Aufhellung der Thaten des ersten Feldherrn, die desto großartiger erscheinen, je genauer sie erkannt werden.

Mein Scherflein hiezu beizutragen, habe ich vor einigen Jahren eine Schrift, „die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus“ betitelt, der Deffentlichkeit übergeben und hierin unter verschiedenen Betrachtungen über das Heerwesen Cäsars auch namentlich über die Deutung der Ausdrücke *acies triplex, duplex und simplex* mich ausgesprochen, deren Auffassung als die Basis zum Verständniß der taktischen Aufstellung der Heere Cäsars erscheint.

In Folge meiner damaligen Untersuchungen bin ich zu einer andern Deutung jener Ausdrücke gelangt, als sie bisher größtentheils Geltung hatten. Von Militärschriftstellern hat nur, so viel mir bekannt, Oberst Guischarb, welchem Friedrich der Große den Namen Quintus Icilius ertheilte, jene Ausdrücke ähnlich wie ich gedeutet, und von nichtmilitärischen Schriftstellern der alte Justus Lipsius (geb. 1547), sowie neuerdings Ripperbey.

Nun hat aber Müstow in seinem „Heerwesen Cäsars“ mit der ihm eigenen gewandten und hinreißenden Sprache die allgemeiner verbreitete Ansicht zu der seinigen gemacht und meine Behauptungen bekämpft.

Ich habe durch meine einschläglichen Arbeiten zu viel Interesse zur Sache selbst bekommen, als daß ich nicht schon der Wissenschaft

halber gerne jeden Irrthum, der meinen Untersuchungen unterlaufen sein sollte, ohne Zaudern bereitwillig zugestehen werde; aber mich deshalb auch berufen fühle, wo ich mich eines Nichtigern nicht überzeugen konnte, die Resultate meiner Forschungen zu rechtfertigen, die Rüstow, wie ich glaube, bei allem Scharfsinn und bei aller Sachkenntniß, welche ihm eigen, in vorliegender Beziehung bis jetzt noch nicht widerlegt haben möchte.

In dieser Broschüre habe ich die Rechtfertigung meiner Behauptungen größtentheils in die Anmerkungen verwiesen, um den Gang meiner Darstellung übersichtlicher zu halten.

Ehe ich zur Beleuchtung des Treffens von Ruspina, welches der Hauptgegenstand folgender Erörterung sein wird, schreite, glaube ich jedoch erst zwei andere Punkte der Rüstow'schen Ausstellungen, wenn auch nur mit kurzen Worten, berühren zu müssen, um die Reihenfolge derselben möglichst einzuhalten.

Ein Treffen bei Dyrrhachium.

Rüstow sagt Seite 119: „Bei allen Handstreichern, wo man Aussicht hat, den Feind überraschend anzufallen, und wenn man nur von vornherein auf allen Punkten zugleich angreift, braucht man kein drittes Treffen, d. h. keine Reserve. So sehen wir Cäsar das alte Lager des Pompejus bei Dyrrhachium in zwei Treffen angreifen. Wir wollen dieses Gefechtsverhältniß etwas genauer betrachten, weil es Göler zur Unterstützung seiner Ansicht, daß *acies simplex, duplex, triplex, quadruplex* nicht eine Aufstellung in einem, zwei, drei, vier Treffen, sondern eine solche in einer, zwei, drei, vier mehr oder minder selbstständigen Divisionen oder Corps bedeute, daß sich mit andern Worten diese Ausdrücke nicht auf die Tiefe, sondern auf die Fronteinteilung der Schlachtordnung beziehen, mit zu Hülfe genommen hat.

Cäsar betrachtete diesen ganzen Angriff auf das alte Lager des Pompejus nur als ein Zwischenspiel. Pompejus befestigte sich nach dem endlich zurückgebrängten Angriff auf die südlichen Verschanzungen Cäsars eben außerhalb der cäsarischen Verschanzungen, um hier einen Stützpunkt und durch denselben größere Freiheit der Verpflegung zu erhalten. Cäsar steht dem Pompejus gegenüber und befestigt sich gleichfalls ganz in der Nähe desselben, um seine Absichten zu durchkreuzen. Unterdessen wird ihm gemeldet, daß Truppen des Pompejus — es scheint ungefähr eine Legion zu sein — nach dem alten Lager marschiren.

Cäsar glaubt, diese Gelegenheit wahrnehmen zu müssen, um dem Feinde einen Streich zu spielen und die Scharte auszuweichen, welche ihm das vorhergegangene Gefecht beigebracht (*hanc legionem sperans Caesar se opprimere posse et cupiens ejus dii detrimentum sarcire*).

Er führt demnach 33 Cohorten, d. h. die dreifache Uebermacht, gegen jene einzelne Legion und beabsichtigt nichts Geringeres, als sie mit Mann und Maus gefangen zu nehmen oder zu vernichten (*opprimere*). Dazu bedarf er nun allerdings eine bedeutende Front; er muß ja die feindliche Legion von allen Seiten zugleich angreifen, sie einschließen. Ein großer Nachdruck dagegen erscheint eben bei diesem Handstreich nicht nothwendig. Der Feind wird allerdings hinter Verschanzungen kämpfen, aber diese sind sehr weitläufig; das Lager war für mehrere Legionen angelegt. Wird die eine Legion, welche es jetzt vertheidigen soll, von allen Seiten zugleich angegriffen, so wird sie schwerlich den ganzen Umfang genügend besetzen können. Außerdem hat der Feind nicht etwa lange Zeit voraus, um sich in dem alten Lager einzurichten; vielmehr hat Cäsar die Aussicht, etwa zu gleicher Zeit mit ihm dort einzutreffen; das alte Lager ist von den gegenwärtigen Stellungen des Pompejus und des Cäsar nur etwa zehn Minuten entfernt (*is locus aberat a novis Pompeji castris circiter passus quingentos*), und Cäsar kann sich ihm fast unbemerkt nähern (*ipse diverso itinere quam potuit occultissime . . . eduxit*), also überraschend zum Angriff erscheinen.

Alles dies genügt, um zu zeigen, daß Cäsar die Sache als einen Handstreich ansah und daß er sie auch so ansehen durfte, wobei ein großer Nachdruck und folglich eine Reserve nicht nothwendig war, eine große Frontentwicklung aber allerdings wünschenswerth. Der erste Erfolg rechtfertigte auch vollständig die Ansicht Cäsars (*neque eum prima opinio sefellit*). Daß er sich schließlich dennoch getäuscht hatte, ist richtig, aber er hatte sich nicht in der Widerstandskraft der Verschanzung getäuscht, sondern darin, daß er dem Pompejus seinen Abmarsch vollkommen zu verbergen wähnte und nicht glaubte, daß dessen Reserven so rasch auf dem Plage erscheinen würden, als sie es wirklich thaten."

Cäsar beabsichtigte mit seinem Angriff auf das von ihm als klein bezeichnete Lager ¹⁾, — es lag nämlich wie ein Reduit in einem nicht besetzten größern Lager — allerdings einen Handstreich, er mußte aber,

¹⁾ castra minor.

um diesen Streich auszuführen, an einem Punkte des Lagers rasch eindringen, weil Pompejus so sehr nahe stand, und dazu war Nachdruck nothwendig. Die Nähe von Pompejus aber erforderte zugleich eine Reserve d. h. ein drittes Treffen, und dieses war nach andern Stellen Cäsars zu schließen 9 Cohorten stark, konnte aber des nachtheiligen Terrainverhältnisses ¹⁾ halber, zumal gegen 5 Legionen, nicht Stand halten, und wurde im allgemein verbreiteten panischen Schrecken mit zur Flucht gerissen ²⁾; Cäsar durfte ohnehin, als der bei weitem Schwächere, 33 Cohorten nicht aventuriren, er umzingelte auch bei seinem Angriff das Lager, wie aus Cäsars Text hervorgeht, schwerlich; denn als er das kleine Lager (Rebut) erstürmt hatte, so zog sich die Legion des Pompejus, da sie es nicht mehr halten konnte, durch die porta decumana, also das hintere, gegen Pompejus Hauptcorps hinliegende Thor zurück, und begann, als derselbe 5 Legionen stark zur Hülfe herbeikam, an jenem Thore wieder Widerstand zu leisten ³⁾. Cäsar war demnach wahrscheinlich von vornen in das Lager eingebrungen. Rüstows Bemerkung, das kleine Lager sei für die Besatzung einer Legion zu groß gewesen, ist nicht richtig; denn es war im Gegentheil gerade für nur eine Legion errichtet, und zwar durch die neunte Legion des Cäsar und für dieselbe, welche es später aber wieder verlassen hatte ⁴⁾.

Jedenfalls erzählt Cäsar, indem er den Ausdruck: „acie duplici eduxit“ ⁵⁾ gebraucht, daß er in zwei gesonderten Abtheilungen ⁶⁾, sie mögen nun mit Corps, Divisionen oder Brigaden verglichen werden wollen, ausrückte und vorging, die zwei besondere Angriffsobjecte hatten, nämlich die Abtheilung des linken Flügels das kleinere Lager, und die des rechten Flügels die zum Flüßchen Palamnos gezogene Verschanzung, und daß sie während des Kampfes ziemlich weit von einander entfernt waren.

Den Kampf mit Ariovist betreffend.

Rüstow sagt Seite 126: „Göler hat die Ansicht aufgestellt, daß sich die Ausdrücke acies simplex, duplex, triplex nicht auf die Ein-

¹⁾ ne angustiis intercluderentur. bell. civ. III. 69.

²⁾ omnia erant tumultus, timoris, fugae plena. bell. civ. III. 69.

³⁾ ab Decumana porta resistere conabatur. bell. civ. III. 69.

⁴⁾ superioribus diebus, quum se nona Caesaris legio objecisset Pompejanis copiis. bell. civ. III. 66.

⁵⁾ eduxit: streng genommen war das Lagerthor zu schmal, um in Treffen formirt durch dasselbe auszurücken, nicht aber für zwei Corps, welche erst nachher sich in Treffen formirten.

⁶⁾ Ritterbey sagt Seite 178: itaque cum Caesar duplici acie ad castra accessisset, hoc acie in duo cornua divisa.

theilung der Stellung ihrer Tiefe nach, sondern auf diejenige ihrer Front nach beziehen, daß also z. B. *acies duplex* eine Aufstellung sei, welche nur in zwei Flügel eingetheilt wäre, *acies triplex* eine solche, welche in Flügel und Mitte eingetheilt wäre. Wir sind auf diese Ansicht schon an einer andern Stelle gekommen und werden später noch einmal Gelegenheit haben, einen sachlichen Grund, welcher für sie beigebracht worden ist, zu beleuchten. Hier möchten wir zu ihrer Widerlegung nur Folgendes berühren. Wenn *acies triplex* eine Aufstellung in drei Corps bedeutet, so müssen diese gesonderten Corps nothwendig besondere Anführer haben, — dies gehört zu ihrem Begriff. In der Schlacht gegen den Ariovist hatte nun Cäsar 6 Legionen, deren jede einzelne von einem Legaten oder dem Quästor befehligt ward; jede Legion formirte hier ein Corps oder eine Division, so weit diese Bezeichnung überhaupt bei der einheitlichen und einfachen Anordnung der römischen Schlacht gebraucht werden kann. Cäsar müßte hier also seine Aufstellung, wenn die Göler'sche Ansicht richtig wäre, eine *acies sextuplex* nennen. Er thut dies aber nicht, sondern nennt sie *acies triplex*."

Hierüber erlaube ich mir nur die kurze Bemerkung, daß nicht eine jede Legion in der Schlacht gegen den Ariovist einen gesonderten Heerhaufen — eine Division — bildete, sondern je 2 Legionen, daß eben der bei 2 Legionen befindliche älteste Legate, wenn Cäsar seinen Namen auch nicht angibt, das Commando derselben führte, wie ähnlich der älteste Centurio das seiner Cohorte. Auch in der Relation Cäsars über die Schlacht von Pharsalus nennt er die Namen der Corps- oder Divisionscommandanten nicht, und doch waren sie da und werden als solche von Appian: Sulla, Cn. Domitius und Antonius genannt, und auch Pompejus hatte drei Divisionscommandanten, nämlich: L. Domitius, Scipio und Lentulus.

Das Zusammenfassen zweier Legionen zu einer tactischen Einheit — Corps oder Division — war den Römern schon in früher Zeit (vergl. Liv. 22, 27) eigenthümlich. Es war früher gebräuchlich, 4 Legionen auszuheben, und jedem Consul zwei derselben zuzutheilen. Eine Legion ist nach ihrer Stärke an Mannschaft einer Brigade, nach der Zahl ihrer als schwache Bataillone zu betrachtenden Cohorten einer Division zu vergleichen.

Die 6 Legionen, mit welchen Cäsar den Ariovist auf dem ebenen Felde bei Cernay ¹⁾ schlug, waren in 3 Divisionen formirt, bil-

¹⁾ Diese Behauptung wird in einer spätern Schrift über den gallischen Krieg gerechtfertigt werden.

deten eine acies triplex, und es ist daher nach meiner Ansicht ihre Benennung mit „acies sextuplex“ nicht die bezeichnende.

Acies dextra et sinistra.

Rüstow sagt Seite 127: „Ferner ist bei Cäsar wohl von einer media acies die Rede, aber außerdem nur von einer acies prima, secunda, tertia, niemals von einer acies dextra und sinistra, und diese Ausdrücke anzuwenden, läge doch sehr nahe, wenn die Göler'sche Ansicht richtig wäre; die Römer hätten dabei zugleich den Vortheil gewonnen, daß sie Flügel und Flanke unterscheiden konnten, was ihnen jetzt unmöglich ist; sie brauchen für beide Begriffe denselben Ausdruck: cornu. — Media acies ist so wenig gleichbedeutend mit secunda acies wie prima acies mit dextrum cornu und tertia acies mit sinistrum cornu. Uns, wir müssen es gestehen, läßt die Stelle, an welcher Cäsar seine und des Afranius Aufstellung zwischen beiden Lagern schildert, nicht den geringsten Zweifel darüber, daß sich die Ausdrücke acies triplex, duplex, simplex auf die Gliederung nach der Tiefe, nach Treffen beziehen ¹⁾, und sollte noch ein Zweifel bleiben, so wird er vollends dadurch gehoben, daß wir die tertia acies unter dem Schutze der beiden ersten mehrmals ein Lager verschanzen sehen.“

Mit dem Ausdruck acies dextra und acies sinistra würden die Römer Nichts gewonnen haben, denn es blieb ihnen in dieser Beziehung Nichts zu wünschen übrig; der rechte Flügel heißt cornu dextrum und die rechte Flanke: latus dextrum. 3. *De latere aperto adoriri* (in der offenen Flanke angreifen).

Daß media acies nicht mit secunda acies verwechselt werden dürfe, habe ich selbst angeführt auf Seite 124 der „Kämpfe bei Dyrhachium und Pharsalus.“

Daß das dritte Treffen oft zum Schutze der beiden ersten ein Lager verschanzte, widerspricht der Eintheilung einer acies in mehrere Heeresabtheilungen nicht. Werden heutigen Tages nicht auch noch Divisionen aus zwei Brigaden gebildet, wobei wieder jedes Treffen seinen eigenen Commandanten haben kann? Der Umstand, daß die Divisionen Cäsars nicht so unabhängig von einander, wie heutzutage, im Gefechte auftraten, unterstützt in dieser Beziehung noch meine Ansicht.

¹⁾ Hinsichtlich dieser Aufstellung erlaube ich mir, Wiederholung vermeidend, auf „die Kämpfe bei Dyrhachium und Pharsalus“ Seite 126 zu verweisen.

Treffen bei Ruspina.

(Bell. afric. cap. 12—18.)

Die scheinbar triftigste Einwendung gegen meine Deutung von *acies triplex* liegt in Rüstow's blendender Darstellung des Treffens bei Ruspina.

Bei näherer Betrachtung möchte sie jedoch nicht Stich halten, sondern im Gegentheil meine Ansicht beinahe zur Gewißheit machen, indem die nachfolgende Kritik zeigen wird, daß jener Darstellung erhebliche Versehen unterlaufen sind.

Ich lasse hier die §§. 152—159, Seite 133—136, aus Rüstow's Werk folgen und werde sodann die Darstellung dieses Treffens auf den Grund meiner Ansicht von „*acies triplex*“ entwickeln, dabei aber zeigen, daß 1) Rüstow eine Darstellung liefert, die in militärischer Beziehung Manches zu wünschen übrig läßt, und daß er 2) in philologisch-linguistischer Beziehung Hauptsätze der Relation, wie sie Sirtius gibt, übersehen und ausgelassen, oder unrichtig übersetzt hat.

Darstellung des Treffens nach Rüstow.

Fig. 1.

Rüstow sagt Seite 133: „Eine Vertheidigungsschlacht im freien Felde, wo man nicht Gelegenheit gehabt hat, sich durch Kunstmittel zu verstärken, und das Terrain nicht die besonderen Eigenthümlichkeiten bietet, welche der Anwendung der Legionstaktik günstig sind, erfordert entweder die Bildung der Vertheidigungsmasse ¹⁾, oder man sucht den Feind, indem man die besonderen Verhältnisse ins Auge faßt, von einem ernstlichen Angriffe so lange abzuhalten, bis man selbst einen günstigen Moment für die Offensive erspäht hat, oder in ihr die Entscheidung suchen muß.“

Aus diesem Gesichtspunkte ist das Gefecht anzusehen, welches Cäsar bei Ruspina dem Labienus lieferte. Wir wollen auf dasselbe etwas näher eingehen, weil es von Göler gleichfalls zur Begründung seiner Meinung über die *acies simplex*, *duplex*, *triplex* beigezogen worden ist. Cäsar gegenüber entwickelten sich auf einer bedeutenden Front große Massen Reiterei und leichtes Fußvolk, hinter denselben vermutete Cäsar die feindlichen Legionen (*et ita condensaverant*, ut

¹⁾ Allerdings, darum bildete Cäsar bei Ruspina ein *Carré*. *orbem cap.* 14.

procul Caesariani pedestres copias arbitrarentur) ¹⁾; er glaubte, daß der Feind, welcher ohnehin auf den Flanken stärkere Reitermassen vereinigt hatte, als im Centrum, das letztere vollends demaskiren und hier die Legionen zum Angriff führen werde (existimabat enim se cum pedestribus copiis instructa acie dimicaturum).

Für diesen Kampf mit den feindlichen Legionen, der den Römern immer für den entscheidenden galt, wollte nun Cäsar seine Kräfte sparen und bis zu ihrem Erscheinen das Gefecht hinhalten ²⁾, wenigstens seinen Gegnern keine Gelegenheit geben, ihre gegenwärtig entwickelten Streitkräfte günstig gegen ihn zu verwenden, sie nicht selbst zum Kampfe herauslocken. Stellte er seine Cohorten mit Intervallen auf, so gab er allerdings dem leichten Volk des Feindes eine bequeme Gelegenheit, hier und dort einzubrechen, und wenn auch solche partiellen Einbrüche bei alten Legionen ohne alle Folgen gewesen wären, so hatte doch Cäsar viele junge Soldaten, und er mußte befürchten, daß solche kleinen Erfolge des Feindes sie einschüchtern würden, was dann allerdings die erheblichsten Folgen haben konnte. Die Furcht blieb ohnedies nicht aus. (Omnium tamen animi in terrorem conjecti et maxime tironum.)

Stellte sich Cäsar ohne Intervallen auf, so durfte er allerdings hoffen, daß man ihn in Ruhe lassen würde, bis die feindlichen Legionen herankämen. Denn wenn auch die leichten Truppen, wo gar kein Widerstand vorhanden war, kühn genug vorbrangen, so besannen sie sich doch, wo nur der geringste Widerstand angetroffen ward. Cäsar beschloß also, sich ohne Intervallen aufzustellen. Denken wir uns, daß die ursprüngliche Disposition, welche vor dem Ausrücken gegeben ward, die Aufstellung in zwei Treffen für den Fall eines Zusammenstoßes mit dem Feinde anordnete, wie dies bei der geringen Anzahl von 30 Cohorten, über welche Cäsar verfügte, nicht unwahrscheinlich ist, so kamen in jede Linie 15 Cohorten, und wurden sie ohne Intervallen aufgestellt, so erhielten die Legionen eine Front von nur 1800 Fuß. Diese sehr geringe Front bot nun aber den Uebelstand, daß Flankenangriffe der zahlreichen Reiterei des Feindes allzu sehr erleichtert wurden, und dies bestimmte Cäsar, ein einziges Treffen zu formiren, indem er die 15 Cohorten des zweiten in die Intervallen des ersten zog. Er erhielt dadurch eine Front von 3600 bis 4000 Fuß; diese konnte

¹⁾ Dieser Satz ist unrichtig übersetzt und heißt: so daß die Cäsarianer von Ferne sie für Fußvolk, nämlich Legionen, hielten, siehe Seite 16.

²⁾ Davon ist in den Commentarien nicht die Rede, sondern von der Bildung eines Carrés.

er noch um etwa 1000 Fuß verlängern durch seine auf beiden Flanken vertheilten 400 Reiter (aa) Fig. 1, welche die äußersten Flanken des Feindes beobachten und deren Ueberflügelu verhüten sollten (providere, ne multitudine equitatus hostium circumvenirentur). Die Bogenschützen erhielten ihre Aufstellung vor der Front, wahrscheinlich in einzelnen einigermassen geschützten Positionen; es waren nur 150 Mann.

So erklären sich die Anstalten Cäsars, namentlich seine Aufstellung in einem Treffen (acies simplex). Sie ist unter den gegebenen Verhältnissen nichts Unsinniges ¹⁾. In der Front konnte ihm in der That der Feind nichts anhaben, namentlich seit Cäsar das vereinzelte angriffsweise Vordringen der Cohorten ganz untersagt hatte und seine Linie wirklich vollkommen als eine Art Mauer dem leichten Volke des Feindes gegenüberstellte. Gelang es ihm wirklich, den Kampf hinzuhalten, und kamen nun die feindlichen Legionen ²⁾, so konnte zum Gefecht mit diesen augenblicklich durch Zurückziehen der geraden Legionen ³⁾ aus den Intervallen der ungeraden die Aufstellung in zwei Treffen formirt werden.

Nun aber war die Uebermacht des Feindes doch eine zu große, um ihm durch die gedehnte Aufstellung das Ueberflügelu unmöglich machen zu können; die feindliche Reiterei dehnte sich immer weiter rechts und links aus, und Abtheilungen von ihr (bb) standen bald in den Flanken der cäsarischen Cavallerie, während andere dieselbe in Front angriffen. Durch diese Bewegungen und Angriffe ward die cäsarische Reiterei beiderseits in eine Hackenstellung (cc) zu ihrer Infanterie zurückgetrieben und weitere Ueberflügelungen des Feindes drohten eine vollständige Einschließung der cäsarischen Aufstellung, welche bereits in der Front und in beiden Flanken angegriffen war ⁴⁾. Cäsar hielt es unter diesen Umständen für dringend nothwendig, seinerseits in die Offensiv überzugehen.

Diese führte er, wie sich aus der Erzählung des Hirtius zu ergeben scheint, folgendermaßen aus: sämtliche Cohorten des zweiten Treffens — die geraden — mußten Kehrt machen und sich aus den Intervallen des ersten — der ungeraden Cohorten — herausziehen.

¹⁾ Ich habe sie nicht unsinnig genannt, sondern sie nur sehr bezweifelt. Siehe Dyrhaetium und Pharsalus Seite 127.

²⁾ Diese waren aber gar nicht ausmarschirt. Siehe Seite 13.

³⁾ Soll wohl heißen: Cohorten. Druckfehler?

⁴⁾ Sie war auch im Rücken angegriffen: omnibus legionariis ab hostium equitatu circumventis cap. 15.

Dann machte der rechte Flügel des zweiten Treffens, Cohorte 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, eine Linkschwengung und ging in dieser zum Angriff auf die feindliche Reiterei vor, welche die cäsarische Reiterei des rechten Flügels zurückgetrieben hatte, während diese sich vollends hinter die Cohorten zurückzog (d). Ebenso machte der linke Flügel des zweiten Treffens, Cohorte 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, eine Rechtschwengung; die Cohorte 30 zum Pivot diente zur Aufnahme der Reiterei des linken Flügels.

Gleichzeitig machte der rechte Flügel des ersten Treffens, Cohorte 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, eine Rechtschwengung um Cohorte 1, und der linke Flügel desselben Treffens, Cohorte 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, eine Linkschwengung vorwärts um Cohorte 29. Während nun so die Infanterie in zwei ganz getrennten Linien gegen den rechten und den linken Flügel des Feindes vorging und diesen, der durch das überraschende Manöver bestürzt ward, in entgegengesetzten Richtungen, nach links und rechts, zurück warf, hatte Cäsar seine durch die Infanterieangriffe degagirte Reiterei zwischen den beiden Infanterielinien in zwei Geschwader von 200 Pferden (ff) ¹⁾ gesammelt, griff mit diesen das Centrum des Feindes (g) an, das vorher seiner Infanterie gegenüber gestanden hatte, und warf es gleichfalls und zwar in einer dritten Richtung zurück. Nachdem so der Feind gänzlich auseinander gesprengt war, brauchte er Zeit, um sich wieder zu erholen und zu sammeln, und dies benutzte Cäsar, um gleichfalls seine Truppen zusammenzuziehen und nun sogleich in Schlachtordnung seinen Rückzug anzutreten.“

Unwahrscheinlichkeit dieser Darstellung in militärischer Beziehung.

In militärischer Beziehung erlaube ich mir über obige Darstellung des Treffens zu bemerken:

Bekanntlich gehört eine Achtschwengung — womit die von Rüstow gegebene Bewegung der Cäsarianer wenigstens zu vergleichen — zu den schwierigsten Evolutionen, selbst auf dem Exercirplatze, und sogar für ziemlich geübte Truppen, bei welchen doch jede Bewegung längst vorher eingelernt ist; um wie viel mehr im Gefechte selbst?

Cäsars Heer aber bestand im Gefechte bei Ruspina größtentheils aus Rekruten (tirones), und wenn sich auch die Römer hier und da

¹⁾ Die Reiterei ist in Rüstows Zeichnung etwa viermal zu groß eingezeichnet.

der Achtschwenkungen im Kampfe bedient haben sollten, so war die von Rüstow beschriebene gewiß ganz außergewöhnlicher Art — eigentlich eine Frontveränderung auf beide Flügel, und zwar zu gleicher Zeit sowohl rückwärts als vorwärts! — Es müßte wirklich eine unglaubliche Intelligenz jener jungen Mannschaft vorausgesetzt werden, wenn sie dies plötzlich von Cäsar erdachte verwickelte Manöver mitten in ihrer ängstlichen Stimmung ¹⁾, eng umschwärmt von einer Uebersahl an Reiterei, Leichtbewaffneter und Bogenschützen, mit Erfolg ausgeführt haben würde. Wenn sie, sich Schritt vor Schritt mit dem Schwerte Bahn brechend, in ihren Cohorten geschlossen geblieben wäre, nicht die Richtung nach der neuen Frontlinie verloren hätte, und die Cohorten nicht theils auseinandergeschoben, theils übereinandergeworfen worden wären.

Wenn in der von Rüstow supponirten Aufstellung in einem Treffen zwei Flanken der langen, schmalen Linie vor der Evolution den feindlichen Reiteranfällen ausgesetzt gewesen sind, so waren jedenfalls nach Beendigung derselben vier Flanken exponirt; ja es waren während der Evolution sämmtliche evolutionirende Cohorten jede für sich vom Feinde von allen Seiten, wenigstens von dreien, angegriffen, da an ein gleichzeitiges Schwenken der bezüglichen Cohorten unter den vorliegenden Verhältnissen wohl nicht zu denken ist.

Cäsars 400 Reiter, welche bereits viele verwundete Pferde hatten und ganz erschöpft (defessi) waren, vermochten eine solche Deckung nicht zu übernehmen, hatten sie doch, als sie noch intact gewesen, nicht einmal zwei Flanken decken können.

Wie hätte Cäsar nur dem langen Treffen ohne Zwischenräume, die ihm und seinem Adjutanten erlaubt haben würden, rasch auf und ab zu reiten, die Befehle und die Instructionen zum neu ersonnenen Manöver ²⁾ schnell genug mittheilen können?

Vor der Front hinunter zu reiten ging nicht an, des engdrängenden Feindes wegen ³⁾, durch den Abstand der Glieder aber, welchen Rüstow nur zu 4 Fuß annimmt, möchte manches Hinderniß im Wege gewesen sein.

Die Supposition Rüstows, daß Cäsar bei Ruspina mittelst einer

¹⁾ omnium animi in terrorem coniecti et maxime tironum. Bell. Afric. c. 16.

²⁾ Wenn das Manöver nicht ein außerordentliches, sonst nicht bekanntes gewesen wäre, würde es Sirtius nicht in seinen Details erläutert haben.

³⁾ Wie nahe die Feinde standen, zeigt der Vorfall zwischen Labienus und jenem Veteranen der zehnten Legion. S. unten Seite 19.

Aufstellung in einem Treffen den Feind habe hinhalten wollen, bis Unterstützung für ihn aus Nuspina herbeikäme, ist ebenso unwahrscheinlich als willkürlich. Unwahrscheinlich: weil sich dieses Gefecht seinem Charakter nach voraussichtlich früher entscheiden mußte, als es Zeit erfordert hätte, um nach dem eine Stunde entlegenen Nuspina den Befehl zum Ausmarsch zu bringen, die daselbst mit der Lagerverschanzung beschäftigten Truppen unter die Waffen treten und eine Stunde Weg zu Cäsar vormarschiren zu lassen. Willkürlich ist jene Supposition: weil Cäsar nach dem lateinischen Texte gar keine Anstalten traf, um eine Unterstützung an sich zu ziehen, und sich auch nach dem Gefechte nicht auf herbeikommende Succurse, sondern auf seine bei Nuspina postirten Truppen zurückzog ¹⁾. Die Relation des Hirtius enthält auch nicht eine Andeutung, aus der zu vermuthen wäre, daß Cäsars leitende Idee bei diesem Gefechte ein Hinhalten des Feindes gewesen wäre, und diesen Hauptmoment hätte gewiß jener militärische Schriftsteller nicht verschweigen dürfen.

Darstellung nach dem Wortlaut der Commentarien.

Nach diesen Bemerkungen gehe ich zur Darstellung des Gefechtes über, wie es Hirtius gibt, mich mit Einflechtung der nöthigen Erläuterungen genau an seine Worte haltend, welche zeigen werden, daß bei einer richtigen Auffassung derselben alle jene militärischen Schwierigkeiten sich nicht ergeben; nur in der Einleitung hiezu will ich von des Hirtius Wortlaut mir einige Abweichung erlauben, insofern dies die nothwendige Kürze erfordert.

Einleitung.

Cäsars Streitkräfte standen zu Leptis und Nuspina. Bei letzterer Stadt ordnete er die Errichtung eines Lagers an und brach von dort mit 30 Cohorten, 400 Reitern und 150 Bogenschützen, welche ihr Gepäck bei Nuspina zurückließen, zu einer Fouragirung auf. Labienus, welcher unter Scipio commandirte, rückte ihm mit einem großen Theil der feindlichen Macht, aus Reiterei, leichtbewaffneten Numidiern und Bogenschützen bestehend, entgegen; die übrigen Streitkräfte folgten, so daß sie zu dem zunächst in Frage stehenden Theil des Gefechtes nicht mehr eintrafen.

¹⁾ ad sua praesidia. Wären diese im Anmarsch gewesen als Succurs, so hätte Hirtius sie subsidia genannt.

Die Stärke des unter Labienus vorausmarschirenden Corps läßt sich aber einigermaßen bemessen, wenn wir vernehmen, daß die ganze Armee bestand aus: 40,000 Mann leichter und schwerer Infanterie, einem starken Corps Bogenschützen und Schleuderer, 8000 Pferden Numidier und 1600 gallischen und deutschen Reitern, welche Labienus von Pharsalus nach Afrika geführt hatte, außerdem aber noch aus 1100 Pferden, welche Petrejus commandirte ¹⁾.

Labienus beabsichtigte, wenn er auf Cäsar stoßen würde, dessen junge Mannschaft und wenige ausgebildete Legionarsoldaten durch die ihnen ungewohnte Kampfweise der Numidier in Verwirrung zu setzen und sie, von Reiterei umzingelt, wie es auch dem Curio geschehen, in die Pfanne zu hauen ²⁾.

Anmarsch der Heere.

Fig. 2.

Als Cäsar etwa eine Stunde Wegs ³⁾ von seinem Lager vorgerückt war, wurde ihm durch seine Guiden ⁴⁾ und vorausgesendeten Reiter (Eclaireurs) ⁵⁾ die Meldung gemacht, sie hätten in nicht großer Ferne die feindliche Macht erblickt; und wahrhaftig beim Eintreffen dieser Nachricht gewahrte man auch eine ungeheure Staubwolke. Daraufhin zog Cäsar schnell seine ganze Reiterei und alle Bogenschützen vor und befahl ihnen, Reihe und Glied haltend ⁶⁾, ihm zu folgen. Er selbst ritt mit wenig Bewaffneten voraus. Als er den Feind in der Ferne bereits ansichtig wurde, ließ er die Soldaten auf dem ebenen Felde ⁷⁾ (in das er nunmehr von den Hügeln herabgerückt war) ihre Helme (die sie auf dem Marsche an die Brust gehängt trugen) aufsetzen und sich zum Kampfe rüsten.

Die Feinde, deren Führer außer Labienus die beiden Pacidius waren — *acies triplex* (?), da Hirtius gerade drei Commandeure nennt und die Flügel aus Reiterei und das Centrum hauptsächlich aus Leichtbewaffneten und Bogenschützen bestand — rückten in einer merk-

¹⁾ Vgl. Eosau's „Ideale der Kriegsführung“ Seite 220. *Bell. afric. c. 19.*

²⁾ ebendasselbst.

³⁾ *circiter millia passuum tres. cap. 12.*

⁴⁾ *speculatores.*

⁵⁾ *equites antecessores.*

⁶⁾ *ordinatim. cap. 12.* Außer dem Bereich des Feindes waren sie zum strengen Einhalten der Glieder nicht gezwungen.

⁷⁾ *in campo. cap. 12.*

würdig langen, nicht mit Fußvolf, sondern mit Reiterei wohlversehenen ¹⁾ Schlachtlinie an, und hatten ihre leichtbewaffneten Numidier b. b. und Bogenschützen c. c., beide zu Fuß, zwischen die Reiterei eingeschoben ²⁾; diese leichtbewaffneten und Bogenschützen (welche sonst zerstreut und in Schwärmen austraten) hatten sie so eng aneinanderschließen lassen, daß die Cäsarianer von ferne sie für Linieninfanterie oder Legionen ³⁾ hielten ⁴⁾. Ihren rechten und linken Flügel aber hatten sie mit großen Reitermassen e. e. verstärkt.

Indessen formirte Cäsar nur ein Corps, wie er es wegen seiner geringen Truppenzahl konnte ⁵⁾. Er hatte nämlich nicht nöthig, mehrere Heeresabtheilungen zu bilden, weil er seine ganze Truppenzahl allein übersehen und dirigiren konnte. Die Theilung größerer Heeresmassen unter besondere Commandeure war damals um so nöthiger, als es noch keine Perspective gab. Die Bogenschützen stellte er vor die Front h. h., die Reiterei auf den rechten und linken Flügel g. g., und befahl ihnen, nur für sich Sorge zu tragen und sich von der Uebermacht der feindlichen Reiterei nicht umgehen zu lassen, denn er glaubte, er für seine Person werde es mit Infanterie in regelmäßiger Schlachtordnung und nicht mit Reiterei und Schwärmen von leichtbewaffneten und Bogenschützen zu thun bekommen ⁶⁾.

Cäsar wird angegriffen, umringt und formirt ein großes Carré.

Fig. 3. A.

Als man beiderseits in Erwartung schwebte, was da kommen würde, und sich Cäsar nicht von der Stelle bewegte, auch sah, daß

¹⁾ confertam cap. 13.

²⁾ inter eos (sc. equites) levis armaturae Numidas et sagittarios pedites interposuerant.

³⁾ Vrgl. bell. afric. c. 19: legiones conscriptae amplius XII milibus.

⁴⁾ ita condensaverant, ut procul Caesariani pedestres copias arbitrarentur, ist von Müstow Seite 133 unrichtig übersetzt. Die Reiterei hatte die leichtbewaffneten und Bogenschützen nicht „maslirt“, sondern die Letzteren hatten sich — gegen ihre Uebung — so nahe an einander anschließen müssen, daß die Cäsarianer sie von ferne für Linieninfanterie ansahen. Sagt doch gleich darauf Stritus, Cäsar habe geglaubt, es mit Infanterie, nämlich mit Legionen anstatt mit leichtbewaffneten und Bogenschützen zu thun zu bekommen. (cum pedestribus copiis dimicaturum). Stritus setzt „pedites“, Fußvolf jeder Gattung, „pedestribus copiis“, der Linieninfanterie gegenüber. Vrgl. Lössau S. 221.

⁵⁾ aciem dirigit simplicem, ut poterat propter paucitatem. Hätte er ein einziges Treffen formirt, weil ihm durchaus eine lange Front nöthig erschienen, so müßte es heißen: ut necesse erat propter paucitatem, nicht ut poterat etc.

⁶⁾ acie instructa cum pedestribus copiis se dimicaturum. S. Ritterbey S. 671.

er mit seiner geringen Truppenzahl gegen die große Uebermacht mehr durch Geschicklichkeit, als durch seine Kräfte die Entscheidung herbeiführen müsse, so begann die feindliche Reiterei plötzlich sich zu entwickeln oder zu deployiren ¹⁾, sich seitwärts schiebend vorzugehen ²⁾, die Hügel zu umreiten, Cäsars Reiterei zum Lockern ihrer Glieder zu zwingen ³⁾ und sich selbst zu einer Umgehung anzuschicken.

Die Reiterei Cäsars konnte der Uebermacht kaum Stand halten. Als indessen die Mitte der beiden Schlachtlinien gegen einander zu rennen begann, stürmten plötzlich mit den deployirten Reitergeschwadern zugleich ⁴⁾ die leichtbewaffneten Numidier zu Fuß hervor (b' d') und schleuderten ihre Wurffspieße in die Reihen der Legionarsoldaten.

Auf den Schoß ⁵⁾ der Cäsarianer aber (nämlich ihres ersten Treffens) floh die feindliche Reiterei zurück, die Fußtruppen (die leichtbewaffneten Numidier) hielten indessen Stand, bis ihre Reiterei von Neuem ansprengte und ihnen zu Hülfe kam.

Da Cäsar sah, daß diese neue, den Numidiern eigenthümliche Kampfweise, nämlich sich abwechselnd zurückzuziehen und wieder anzugreifen ⁶⁾ gegen ihn in Anwendung gebracht wurde, und bemerkte, daß durch das Hervorlaufen seiner Leute aus der Front ihre Glieder in Verwirrung kamen ⁷⁾, so befahl er durch *passé-parole* ⁸⁾, daß kein Soldat mehr als 4 Fuß vor die Front trete ⁹⁾; denn während die Soldaten zu weit über die Front hinaus verfolgten, gaben sie ihre Flanke bloß ¹⁰⁾ und wurden durch die Wurffspieße der zunächst befind-

¹⁾ sese extendere. cap. 14.

²⁾ in latitudinem promovere (sc. sese): sich mit halb rechts und mit halb links vorwärts bewegen.

³⁾ extenuare. cap. 14.

⁴⁾ Ich lese: cum extensis turmis, weil „ex condensis turmis“ hier einen falschen Sinn geben würde, da die leichtbewaffneten Numidier und Bogenschützen — beides Fußtruppen — condensati waren und nicht die Reiterei; denn diese hatte ja bereits deployirt. Vgl. oben: sese extendere coeperunt. Wenn ich schon mehrfach gefunden, daß für interpolirt gehaltene Stellen der Commentarien gerade den militärisch richtigen Sinn gaben, so ist es hier dagegen gewiß, daß diese bis jetzt nicht angegriffene Stelle interpolirt ist.

⁵⁾ impetum. cap. 14.

⁶⁾ novo genere pugnae oblato. cap. 15.

⁷⁾ ordines turbati. cap. 15.

⁸⁾ per ordines edicit. cap. 15.

⁹⁾ So viel war nämlich Raum nöthig, wenn der Legionarsoldat zum Schwertstoße mit dem rechten Fuß ausfiel, während der linke Fuß zurück, nämlich in der Frontlinie, blieb. Siehe hierüber Mehreres unten, Seite 25.

¹⁰⁾ latere nudato. Vgl. Rüstow Seite 127.

ischen Numidier verwundet, indessen die feindlichen Reiter sich durch Davonreiten dem Pilenwurfe leicht entzogen.

Nun aber begann die Flügelreiterei des Labienus, im Vertrauen auf ihre Uebermacht Cäsars geringe Truppenzahl zu umgehen. Dessen wenige Reiter waren bald erschöpft, ihre Pferde verwundet, und sie wichen daher allmählig zurück. Der Feind drängte immer mehr an, und in einem Augenblicke hatte seine Reiterei alle 3 Legionen Cäsars umringt, nicht blos in der Front und den Flanken angegriffen, wie Rüstow annimmt ¹⁾. Seine Truppen mußten nun ein Carré (Fig. 3. A. A.) formiren und sämmtlich in engen Schranken kämpfen ²⁾.

Nach der von mir in meiner Schrift „Dyrrhacium und Pharsalus“ (Seite 102) erörterten Aufstellungsweise und Gliederung der Cohorten, von welchen letztere sich in Ermanglung anderer Quellen freilich nur — jedoch immer besser als auf bloße Speculation — auf die spärlichen, mit großer Sorgfalt zu gebrauchenden Angaben des Vegetius stützt, zählte eine complete Cohorte von 480 Mann 96 Schritte Frontlänge.

Angenommen, daß die 30 Cohorten Cäsars, obgleich sie durch Rekruten ³⁾ Ergänzung erhalten hatten, zur Zeit des Treffens bei Ruspina nicht ganz complet waren, so können wir ihre Front, auf 6 Glieder rangirt, doch jedenfalls zu 80 Schritten annehmen.

Da nun 12 Cohorten im ersten Treffen standen (Fig. 2), so zählten diese 960 Schritte Front, mehr 11 Intervallen, also zusammen eine Front von 1740 Schritten. Um ein Carré (orbem) (Fig. 3. A.) zu formiren, nämlich eine Schlachordnung, die nach allen Seiten Front machte, mußte etwa je eine oder auch je zwei Cohorten des Flügels in die rechte und resp. linke Flanke des Abstands zwischen dem ersten und zweiten Treffen einschwenken, oder auch durch den Flankenmarsch dahin einrücken. Die Cohorten des zweiten Treffens blieben theils stehen und machten fecht! theils rückten sie in

¹⁾ puncto temporis omnibus legionariis ab hostium equitatu circumventis. c. 15.

²⁾ Caesaris copiis in orbem compulsis intra cancellos omnes conjecti pugnare cogebantur. c. 15. Diesen Satz scheint Rüstow in seiner Darstellung des Treffens bei Ruspina übersehen zu haben, da er nichts von dem betreffenden Umstande erwähnt, der sehr dagegen spricht, daß das Fußvolk Cäsars in einem langen Treffen aufgestellt gewesen sei. Die Formirung eines Carré's wäre ihm um so weniger gelungen, als die Commentarien sagen, daß die Legionen „in einem Augenblicke“ von der feindlichen Reiterei umzingelt waren.

³⁾ tirones. c. 16.

die Intervallen des ersten Treffens ein. Das dritte Treffen rückte in die Intervallen der stehen gebliebenen Cohorten des zweiten Treffens und machte kehrt! Sämmtliche Cohorten der Lète, sowie diejenigen der Queue schlossen im Flankenmarsche nach der Mitte. Die Feldzeichen (Fahnen) standen sonach in der Lète im äußern Gliede und in der Queue im innern Gliede (Fig. 4). Für ein solches Manöver ist auch der Ausdruck des Hirtius: *in orbem compulsi*, cap. 15, entsprechend, da er das Zusammentreiben oder Zusammenschieben der Schlachtreihe bezeichnet. Daß das Carré übrigens auch noch auf andere ähnliche Weise formirt werden konnte, versteht sich von selbst.

Nach dem Einrücken der Cohorten des zweiten Treffens in die Lète, und des dritten Treffens in die Linie der Queue des Carré's nahmen die Fronten der Cohorten je 14 an der Zahl eine Länge von $14 \cdot 80 = 1120$ Schritten ein, und da sie nach der Mitte schloßen, so hatten die 4 Flügel-Cohorten (Fig. 3. A. Cohorten 1, 14, 15 und 28), welche den größten Weg zurücklegen mußten, nicht mehr als 320 Schritte zurückzulegen, um an ihre Stellen in dem Carré zu gelangen. Cäsar bedurfte daher zur Formirung desselben $2\frac{1}{2}$ bis 3 Minuten Zeit. Die feindliche Reiterei, welche umzingelte, mochte demnach, als die Carréformation begann, noch etwa 1200 Schritte entfernt gewesen sein.

Wahrscheinlich wurde die erschöpfte Reiterei in das Innere des Carré's aufgenommen, wo sie sich erholen konnte. Dasselbe hatte im Innern eine Länge von 1120 Schritten weniger die Tiefe der beiden Flanken-Cohorten, oder von $2 \cdot 36$ Fuß oder 25 Schritten, also 1092 Schritte, und der Abstand der Lète von der Queue betrug (im Richten) 80 Schritte, ja sogar noch mehr, wenn die Bogenschützen wie auch Antesignanen in den Ecken aufgestellt waren. Wenn die in das Carré gezogene Reiterei auf 4 Glieder rangirte, so hatte sie eine Front von höchstens 150 Schritten und eine Tiefe von etwa 15 Schritten. Es blieb daher hinlänglich Raum, um sich im Innern des Carré's hin und her zu bewegen.

Für die weitere Widerlegung der Möglichkeit der von Rüstow behaupteten Absichwenkungen ist es nöthig, zu zeigen, daß in dem folgenden Gefechtsmomente Cäsars Schlachtordnung, nach meiner Ansicht das Carré, vom Feinde in nächster Nähe umdrängt stand, und hierzu dient nachstehender Vorfall, welchen Hirtius an vorliegender Stelle in seine Erzählung einflücht:

Labiennus ritt mit bloßem Haupte in seiner vordersten Linie um-

her ¹⁾, haranguirte seine Leute und rief einigemal Cäsars Legionarsoldaten zu: „Seid ihr so muthig, Rekruten? Hat der dort euch auch bethört? Der hat euch wahrhaftig schön in die Klemme gebracht ²⁾! Ihr jammert mich!“ Da erwiderte ihm ein Soldat: „Ich bin kein Rekrute, sondern ein Veteran der zehnten Legion“ ³⁾. Darauf Labienus: „Ich sehe die Feldzeichen der zehnten Legion nicht“; der Soldat aber: „Du wirst schon sehen, wer ich bin“, warf seinen Helm ebenfalls vom Kopfe, brachte, während er sein Pilum mit aller Kraft nach Labienus schleuderte, dessen Pferd eine schwere Wunde in der Brust bei und sagte (et ait): „Merke dir's, Labienus, daß du es mit einem Soldaten der zehnten Legion zu thun hast“. Doch waren alle Soldaten sehr befangen ⁴⁾, und hauptsächlich die junge Mannschaft; sie suchten mit ihren Blicken nach Cäsar und thaten nichts mehr, als daß sie sich gegen die feindlichen Wurfspeie zu sichern suchten.

Verlängerung des Carré's und Durchbrechung der Feinde.

Fig. 3. B.

Nachdem indeffen Cäsar den Entschluß der Feinde — sein Corps bloß durch Speerewerfen und durch Pfeilschüsse nach und nach aufzureiben und es nicht zum Kampfe gegen das gefürchtete römische Schwert kommen zu lassen, worin die Numidier jedenfalls den Kürzern gezogen hätten ⁵⁾ — erkannt hatte, ließ er seine Schlachtordnung möglichst verlängern ⁶⁾, und zwar so, daß er die Cohorten je mit Ueberspringung einer derselben rechtsum und resp. linksam machen ließ ⁷⁾, so daß

¹⁾ in equo versari in prima acie. cap. 16.

²⁾ in magnum mehercule vos periculum impulit. cap. 16.

³⁾ Die zehnte Legion stand im Rufe besonderer Tapferkeit und Treue gegen Cäsar. Vgl. die Commentarien, den Krieg gegen Artostif.

⁴⁾ omnium tamen animi in terrorem conjecti. cap. 16.

⁵⁾ consilio hostium cognito. cap. 17.

⁶⁾ aciem in longitudinem quam maximam porrigit. cap. 17. Dieser Moment ist von Rüstow übergangen und mit dessen Darstellung des Gefechtsanges nicht vereinbar.

⁷⁾ et alternis conversis cohortibus. cap. 17. Der Begriff, welchen Rüstow in das alternis gelegt hat, ist diesem Worte nicht ganz entsprechend, denn die Unterbrechung in der Reihenfolge ist in seinem Begriffe wesentlich; nach Rüstow aber machen alle Cohorten eine Schwenkung, wenn schon nicht eine gleiche. Vgl. Forcellini Artikel „alternus: qui habet vicissitudinem et non continuato, sed intermisso ordine sit“. Vgl. auch Ritterbey S. 204.

die eine Cohorte — die jeweils in der *Lête* stehende 2, 4, 6 u. s. w. — hinter der Frontlinie (Fahnenlinie), a b Fig. 4., die andere — die jeweils in der *Queue* befindliche 16, 18, 20 u. s. w. — vor der Frontlinie e f, also beiderseitige Cohorten im Innern des *Carré's* nach den Flügeln marschirten ¹⁾, um daselbst die Fronten zu verlängern.

Die Cohorten 2, 4, 6 und 22, 24, 26 machten nämlich: rechtsum!; die Cohorten 8, 10, 12, und 16, 18, 20: links! und marschirten im Innern des *Carré's* nach den entsprechenden Flügeln. Dort drang die Cohorte 29, welche die linke Flanke, und die Cohorte 30, welche die rechte Flanke schloß, vor, und machten den Feind zurückwerfend Platz, so daß die im Flankenmarsch herbeikommandierten Cohorten mit einer einfachen Wendung rechts- und resp. links! zwischen den vorgebrungenen Flanken-Cohorten und den Flügel-Cohorten rechts und resp. links aufmarschiren konnten; die Cohorte 2 z. B. zwischen der Cohorte 1 und 30, sodann die Cohorte 4 zwischen 2 und 30 u. s. w. Die stehengebliebenen Cohorten füllten durch ein *Deployment* resp. Verringern der Gliederzahl der hintereinanderstehenden Manipel die zwischen ihnen entstandenen Intervallen sogleich aus. — Die an den Ecken des *Carré's* befindlichen Bogenschützen unterstützten etwa das Vordringen der Flanken-Cohorten.

¹⁾ ut una post, altera ante signa tenderet. cap. 17. Diese Stelle ist von Rüstow unrichtig übersetzt worden, und zugleich ein trefflicher Hinweis, daß die Feldzeichen nicht in den mittleren Gliedern, sondern im ersten Gliede standen, und der Jetztzeit ähnlich die Basis der Richtung bildeten. — Wie ich in meiner Schrift „*Dyrhachtum und Pharsalus*“ ausgeführt habe, standen die drei Manipel einer Cohorte nicht, wie Rüstow behauptet, neben einander, sondern hinter einander, und die vorderen Manipel oder Glieder (*ordines*) befehligten die *Centuriones primorum ordinum*. Diese vorderen Manipel hatten in der Mitte des ersten Gliedes oder vielmehr auf dem linken Flügel der ersten *Centurie* des Manipels die Fahne oder das Feldzeichen der Cohorte, *signum*, stehen. Dies wurde als ein Vorrecht der ersten *Centurien* betrachtet, so daß, wenn die *Queue* eines *Carré's* auch kehrt gemacht hatte, die Fahne deshalb doch nicht in das äußere Glied des *Carré's* treten durfte. Wenn man daher auch auf dem Punkte K im Innern des *Carré's* (Fig. 4.) stand, so war man immer noch ante signa der *Queue*, weil ante signa sich immer auf die Seite des, wenn auch nur ursprünglichen, Anmarsches der Feinde bezieht. Da die Feldzeichen die Richtung und Ausdehnung der Front bezeichnen, so kann unter signa auch die Front der Schlachtlinie verstanden werden, und in dieser Beziehung möchte, obwohl mit etwas philologischer Kühnheit, post und ante als *Abverbium* angesehen und übersetzt werden können; so daß die eine Cohorte die Front der Schlachtlinie in der *Lête* (*ante*), die andere in der *Queue* (*post*) ausdehnte. Doch ist jedenfalls die erstere Auslegung sprachlich vorzuziehen.

Cäsar schlägt Labienus in die Flucht.

Durch das so eben beschriebene Manöver wurde der Theil der Feinde, welcher sich vor der Tête befand, von jenem hinter der Queue des Carré's abgeschnitten ¹⁾, und Cäsar griff nun mit seiner Reiterei, die sich indessen einigermaßen erholt hatte, und zugleich mit seinem Fußvolke von innen heraus an ²⁾ (indem erstere vielleicht nebst den Bogenschützen aus den 4 Ecken des Carré's hervorbrach).

Als die Cäsarianer nunmehr entschlossen vorrückten, da bedurfte es nur des Wurfens ihrer Pilen ³⁾, um den Feind in die Flucht zu jagen. Cäsar aber rückte mit der Tête seines früheren Carré's nicht allzuweit vor ⁴⁾, weil er Hinterhalte fürchtete, sondern replürte auf seine Queue ⁵⁾, und diese (welche Hirtius den andern Theil der Reiterei und des Fußvolks nennt) that ein Gleiches ⁶⁾, indem sie nämlich auch nicht allzuweit verfolgte und sich wieder ihrer Tête anschloß, welche Cäsar selbst gegen den Feind geführt hatte.

Nachdem durch diese Maßregeln der Feind weit aus dem Felde geschlagen war und tüchtig Wunden empfangen hatte, begann Cäsar, sich gegen seine Postenverschanzung bei Ruspina ⁷⁾ zurückzuziehen, in der nämlichen Ordnung, in der er sich befand ⁸⁾; nämlich ohne vorher wieder seine 3 Treffen, von denen er ausgegangen war, zu formiren, und ohne die Cohorten ihre in Folge der Verlängerung des Carré's verwechselten Plätze wieder einnehmen zu lassen.

Unterdessen waren Petrejus und Piso mit 1600 auserlesenen numidischen Reitern und ziemlich zahlreichem Fußvolke derselben Art geraden Wegs vom Marsche aus den Ihrigen zu Hülfe geeilt. Diese erholten sich von ihrem Schrecken, saßen frischen Muth, ihre Reiterei machte wieder kehrt, begann die hintersten Abtheilungen der sich zurückziehenden cäsar'schen Legionen anzugreifen und ihren Rückmarsch in das Lager bei Ruspina zu hindern. Da ließ Cäsar auch seine Fahnen

¹⁾ unam partem ab altera exclusam. cap. 17.

²⁾ equitibus intrinsecus adortus cum peditatu. cap. 17.

³⁾ telis conjectis. cap. 17. Der Feind wartete nicht einmal den Angriff mit dem Schwerte ab.

⁴⁾ non longius progressus. c. 17.

⁵⁾ se ad suos recipit. c. 17. Es steht hier „ad suos“ im Gegensatz zu dem folgenden: ad praesidia, den festen Posten bei Ruspina.

⁶⁾ idem altera pars equitum peditumque facit. c. 17.

⁷⁾ ad praesidia. c. 17.

⁸⁾ sicut erat instructus. c. 17.

kehren und mitten in der Ebene den Kampf erneuern. Die Feinde aber fochten auf die nämliche Weise wie früher, und man konnte nicht Mann gegen Mann zum Kampfe mit dem Schwerte gelangen. Diesem Uebelstande mußte Cäsar, da bereits die Nacht bald hereinbrach ¹⁾ durch einen festen Ausfall ein Ende machen.

Weil aber die Pferde seiner Reiterei in Folge des üblen Einflusses der kürzlich stattgehabten Ueberschiffung vor Durst, Mattigkeit und Wunden, sowie ihrer geringen Zahl wegen ganz erschöpft, und für die Verfolgung des Feindes nicht mehr hinlänglich rasch und ausdauernd waren, so ließ er die Cohorten ihre Reiterei in die Mitte nehmen ²⁾ und feuerte sie an, auf einen Schlag hin alle ihre Kräfte anzuspannen und nicht nachzulassen, bis sie den Feind über die entferntesten Hügel zurückgejagt und sich derselben bemächtigt hätten. Er gab daher das Zeichen zum Angriff, drang mit seinen Cohorten und Turmen plötzlich gegen die Feinde, welche ihre Wurfspeie nur matt und nachlässig schleuderten, vor, und hatte sie ohne große Schwierigkeiten in einem Augenblicke von der Ebene hinweg getrieben, und hinter die Hügel zurückgeworfen.

Als die Cäsarianer den beabsichtigten Punkt erreicht und daselbst einen kleinen Halt gemacht hatten, so zogen sie langsam, und immer noch ihr bisheriges Aufstellungsverhältniß beibehaltend ³⁾, nach ihren Verschanzungen bei Nuspina.

Ebenso begaben sich endlich die Feinde, von Cäsar übel zugerichtet, zu ihren Heeresabtheilungen zurück, die bei Abrumetum standen.

Lossau, welcher in seinen „Idealen der Kriegsführung“ Seite 224 dieses Gefecht nach Guischarb beschreibt, schließt seine Darstellung mit den Worten: „Dies ist der Hergang eines Gefechts, welches von dem größten Einfluß auf den Gang des übrigen Feldzugs sein mußte und in dem Cäsar in dem Augenblicke der Entscheidung einen solchen Entschluß faßte, daß er dadurch aus dem ihm nahe drohenden Unglück ehrenvoll und siegreich hervorgehen konnte. Es ist zu bedauern, daß von einem so einflußreichen Ereignisse keine vollständigeren Schilderungen auf uns gekommen sind.“

Ob nun durch meine eng an den lateinischen Text der Commentarien angegeschlossene Darstellung die Kenntniß dieses interessanten und

¹⁾ diei pars exigua jam reliqua esset. cap. 18.

²⁾ cohortibus equitibus circumdatis. cap. 18.

³⁾ ita uti erant instructi. cap. 18.

wichtigen Kampfes Einiges gewonnen habe, muß ich der Beurtheilung des militärischen und philologischen Publikums anheimgeben; das aber glaube ich bewiesen zu haben, daß die Darstellung, wie sie Müstow gab, meine von ihm bestrittene Behauptungen nicht umstürzt, obwohl ich gerne zugebe, daß, wie ich im Eingange berührt habe, an einem Gegenstande, der seit Jahrhunderten von den verschiedensten Gelehrten nicht endgültig festgestellt wurde, wohl in anderer Beziehung noch Zweifel übrig bleiben können; und daß ich daher eine etwaige stichhaltige Berichtigung mit wahrer Freude und großem Danke aufnehmen würde.

Schließlich erlaube ich mir noch einige ganz kurze Bemerkungen, und zwar erstens über eine Angabe in meiner eigenen Schrift „Dyr-rhachium und Pharsalus“, sodann noch über zwei Stellen in Müstows „Heerwesen“.

In meiner genannten Schrift hat sich nämlich Seite 135 ein Irrthum eingeschlichen, der berichtigt werden muß.

Oppugnatio per coronam.

Unter oppugnatio per coronam ist nämlich nicht der förmliche Angriff auf eine Festung zu verstehen, sondern der gewaltsame. Dieser Ausdruck ist gleichbedeutend mit oppugnatio repentina. Denn corona bedeutet hier nicht die Contravallationslinie, sondern die stürmende Mannschaft, welche die Festung wo möglich von allen Seiten umgibt, sie beschießt und eine Leiterersteigung versucht. Dagegen heißt der förmliche Angriff oppugnatio operibus. Vergl. hierüber Livius lib XLII. 63.

Rangverhältniß der Centurionen.

Ueber den Rang der Centurionen sagt Müstow Seite 9: „Göler macht gegen die Wahrscheinlichkeit des oben von uns angegebenen Modus der Beförderung den Einwand, daß danach die erste Cohorte die sechs erfahrensten Centurionen gehabt haben müsse, während in der zehnten die sechs unerfahrensten der ganzen Legion beisammen gewesen wären, eine Einrichtung, welche man den kriegsfundigen Römern nicht zutrauen dürfe. Indessen weisen doch alle Stellen darauf hin, daß diese Einrichtung wirklich bestanden habe. Göler stellt 60 Rangklassen auf, sovielen, als die Legion Centurionen hat. Damit verträgt

es sich aber nicht, wenn wir finden, daß bei einer Legion 6 Centurionen erster Klasse (primorum ordinum) erwähnt werden. Indirect können wir auf eine größere Anzahl der Centurionen erster Klasse auch aus der Schilderung der Scenen schließen, welche im Lager des Titurius Sabinus der Vernichtung dieses Legaten und seines Heertheiles vorgegingen. Der Kriegsrath, welchen Titurius beruft, macht in der Erzählung Cäsars ganz den Eindruck einer zahlreichen Versammlung. Nun hatte Titurius aber nur $1\frac{1}{2}$ Legionen. Dabei waren von berechtigten Mitgliedern des Kriegsrathes die beiden Legaten, 9 Kriegstribunen und, wenn unsere Ansicht richtig ist, mindestens 6 und höchstens 12 Centurionen erster Klasse, je nachdem sich bei der einen halben Legion die erste Cohorte nicht befand oder wirklich befand. Der Kriegsrath bestand dann aus 17 bis 23 Personen. Nach der Göler'schen Ansicht hätte er höchstens 13 zählen können. Ferner macht nun der Legat Cotta mit den Centurionen eine heftige Opposition gegen den Sabinus und die Kriegstribunen vom Standpunkt der militärischen Ehre und der Disciplin aus. Diese Opposition dürfte von vornherein wenig Kraft gehabt haben, wenn nur 3 Stimmen gegen 10 gestanden hätten."

Dieser Einwurf erledigt sich dadurch, daß bei Rüstow in Bezug auf den Ausdruck primorum ordinum in der Uebersetzung ein Versehen unterlaufen ist. Centuriones primorum ordinum heißt bekanntlich: die Centurionen der ersten Klassen, und nicht: die Centurionen der ersten Klasse, da letzterer Ausdruck im Lateinischen mit „primipili“ zu geben sein würde. — Titurius Sabinus hatte daher zu jenem Kriegsrathe nicht die Centurionen der ersten Klasse, sondern die der ersten Klassen berufen, etwa die ältesten Centurionen jeder Cohorte, also die Centurionen der 10 ersten Klassen und dem gemäß von den $1\frac{1}{2}$ Legionen 15 Centurionen. Der Kriegsrath bestand somit nach der von mir aufgestellten Ansicht über die Rangeintheilung derselben, in Uebereinstimmung mit Rüstow aus etwa 23 Personen.

Den Gliederabstand in den Cohorten betreffend.

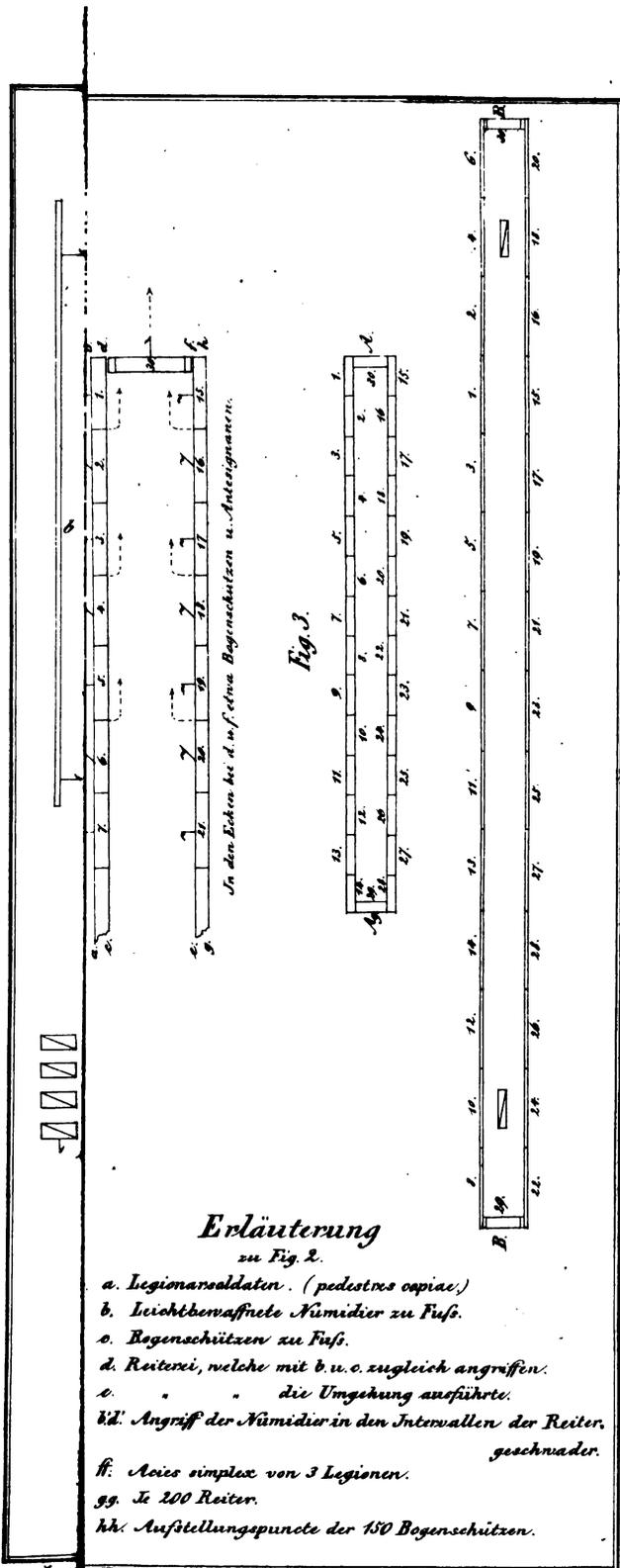
Rüstow nimmt Seite 40 den Gliederabstand von der Brust des Vordermannes zu der Brust des Hintermannes zu 4 Fuß an, und sagt daselbst weiter: „Die Zahl 4 ist sehr wenig das, was wir eine runde nennen. Nun wird uns erzählt, daß Cäsar in einem Gefechte bei Ruspina Angesichts zahlreicher feindlicher Reiterei seinen Soldaten

verbot, weiter als 4 Fuß vor die Front zu springen. Wie um Alles in der Welt sollte er wohl hier gerade auf die Zahl 4 kommen, wenn sie nicht irgend ein militärisches Normalmaß wäre? Und an welches Normalmaß liegt es uns näher hier zu denken, als an den Gliederabstand, welcher in derselben Richtung gemessen wird, in welcher die Legionare vor die Front springen?"

Das Maß eines kräftigen Ausfalls worunter die Fechter den Abstand von der Ferse des rückwärts stehenden Fußes bis zur Spitze des vorgeschobenen Fußes verstehen, ist nahezu 4 Fuß heutigen Tags und war es auch bei den Römern. Bei dem Ausfall mit dem Schwerte konnte jedenfalls der linke Fuß in der Linie der Front bleiben und diese somit streng erhalten werden. Im ersten Gliede ist für den Wurf des Pilums auch nicht mehr als 4 Fuß nöthig gewesen, weil man zum Wurf den rechten Fuß zurück setzte und dann erst einen Sprung vorwärts machte ¹⁾; in den hintern Gliedern aber brauchte man zum Werfen des Pilums mehr Raum, nämlich, wie Vegetius angibt, 6 Fuß Abstand von dem zunächst vorwärts stehenden Gliede, ohne Zweifel um die Vordermänner nicht so leicht zu verwunden und um das Pilum nicht in höherem Bogen, als unter etwa 45° werfen zu müssen, weil sonst dasselbe zwar mit mehr Kraft von der größern Höhe herabgefallen wäre, aber unter Umständen eine zu kurze Wurfweite erlangt haben würde.

Gerne hätte ich noch einige weitere Ausführungen über das neu erschienene, jedenfalls sehr verdienstvolle Werk Müstows hier anzufügen mir erlaubt, muß sie aber auf eine spätere Gelegenheit verschieben, da ich Ausstellungen, welche ein beim wissenschaftlichen Publikum so beliebter Schriftsteller gegen meine Arbeit erhoben hat, nicht lange unbeleuchtet lassen möchte.

¹⁾ Vrgl. Veget. I. 20. und „die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus“ Seite 103.



Erläuterung

zu Fig. 2.

- a. Legionarsoldaten. (*pedestres copiae*.)
- b. Leichtbewaffnete Numidier zu Fuß.
- c. Bogenschützen zu Fuß.
- d. Reiter, welche mit b. u. c. zugleich angriffen.
- e. " " die Umgehung anführte.
- ff. Angriff der Numidier in den Intervallen der Reiter, geschnader.
- ff. *Acies simplex* von 3 Legionen.
- gg. Je 200 Reiter.
- hh. Aufstellungspuncte der 150 Bogenschützen.

